

Mag Bauer in Düsseldorf.

Professor Mag Bauer konzertierte gestern in der Tonhalle. Im Spiel fühlt man seine Persönlichkeit stark: angenehm. Hier versinkt der Interpret nicht ganz in dem Werk, sondern er wächst hinein und wächst dann an ihm. Ein eigener Wille bleibt, der doch vor dem Eigenwillen haltmacht — wenn nicht das Werk seinen „Nachschöpfer“ einmal hinreißt zu einem unbändig entfesselten Musizieren, das einmalig, einzig anmutet. Was etwas anderes als „Willkür“ ist. Schumanns Fantasie in C-Dur führte ein in das anmutig-schöne Reich der Romantik. Die Kinder-szenen spielte der Künstler mit seinem Wechselspiel der musikalischen Stimmung und mit männlicher Anmut. Bei den Variationen von Brahms über ein eigenes Thema op. 21a zeigte Bauers Spiel ein Register von Anschlag-Stärke und lebendiger Vielfalt, das denn wesentlich der klaren Gliederung und dem Aufbau der Komposition diente. Den Abschluß machte die Sonate von Brahms in fis-moll, die Pauer in ihrer ganzen herben Süßigkeit entfaltete. Machtvoll, doch nie hart in der Tastenbehandlung, weich, doch immer männlich, zeigte sich hier im besonderen die wahre Kraft in der Bändigung.

H. Sch.